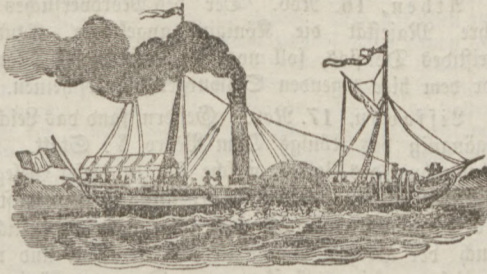


# Danziger Dampfboot.

№ 278.

Mittwoch, den 27. November.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Inserate, pro Spaltzeile 9 Pfge., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.



1861.

31ster Jahrgang.

Abonnementspreis hier in der Expedition Portschaffengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. Hiesige können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.

## Telegraphische Depeschen des „Danziger Dampfboots“

[Wolffs Telegraphisches Bureau.]

Madrid, Montag 25. November.

Wie die heutige „Correspondencia“ schreibt, hat der Gesandte von Italien seine Pässe verlangt und reist morgen ab. Die spanische Regierung wollte die Archive herausgeben, wenn das italienische Cabinet seine Noten zurückziehen würde.

Turin, 24. November, Abends.

Nach der „Turin. Ztg.“ ist es unrichtig, daß Garibaldi zum Befehlshaber des Freiwilligen-Corps ernannt worden. Der Befehl über dieselben ist durch Dekret des Königs vom 20. Oktober dem General Sirtori anvertraut worden. Man glaubt jedoch, daß, wenn der Krieg ausbrechen sollte, das Ministerium nicht anstehen werde, Garibaldi zu ersuchen, den Befehl über die Freiwilligen anzunehmen. General Cialdini ist in Bologna eingetroffen. (Indep.)

Lissabon, 18. November.

Der Marschall Herzog v. Salbaha ist gestorben. (Daily News)

## Mundschau.

Berlin, 26. November.

Die Großherzogin Mutter von Mecklenburg-Schwerin trifft in diesen Tagen von Schwerin hier ein und wird eine Zeit bei der Königin-Wittve auf Schloß Sanssouci zum Besuch verweilen.

Die aus Weimar und Altenburg seit einigen Tagen hier anwesenden Staatsminister v. Wagborff und Larisch haben wiederholt mit den Ministern Grafen v. Bernstorff und von Noon conferirt. Man vermuthet, daß das Großherzogthum Sachsen-Weimar und das Herzogthum Sachsen-Altenburg gleich dem Herzogthum Sachsen-Coburg-Gotha mit unserer Regierung eine Militair-Konvention abzuschließen willens sind.

Das Gerücht von dem beabsichtigten Rücktritt des Ober-Präsidenten v. Bonin in Posen wird hier mehrfach wiederholt. Der Vorgang erregt in sofern Aufmerksamkeit, als er mit der Erklärung des Herrn v. Vinde, kein Mandat annehmen zu wollen, in Verbindung gebracht wird, und es sich hiernach immer mehr herausstellt, daß die Führer und einflussreichsten Mitglieder der im vorigen Jahre das Abgeordnetenhaus beherrschenden Fraction, die sich gleichzeitig Freunde des Ministeriums nannten, nicht geneigt — für den Augenblick wenigstens — sind, ihre Fähigkeiten und Talente ferner dem öffentlichen Wohle zu widmen.

Dem Vernehmen nach soll der berühmte Historiker Professor von Sybel in Bonn ins Herrenhaus berufen werden. In der Rheinprovinz ist schon daran gedacht worden, ihn ins Abgeordnetenhaus zu wählen.

Der Geheime Regierungsrath Bork, welcher vor einiger Zeit schwer erkrankte, befindet sich, nach der „S. Z.“ jetzt außer Gefahr.

In der gestern fortgesetzten Verhandlung des Processes Patke und Genossen wurde der Geh. Ober-Regierungsrath Lüdemann nochmals über die Patke-Angelegenheit vernommen. Derselbe bekundete, daß er häufig Beamte abgesendet habe, aber nie unter falschem Namen. In der Natur des Dienstes liege es aber, daß Beamte auch genöthigt seien, unter falschem Namen

und mit Weglassung ihres Amtes-Charakters zu reisen. — Demnächst begannen die Plaidoyers. Der Staats-Anwalt beantragte im Wesentlichen gegen alle Angeklagte das Schuldig; nur im ersten Punkte gegen Schmidt das Nichtschuldig, und bei den Punkten 2, 4 und 5, die falsche Buchführung nicht für erwiesen zu erachten. Hierauf sprachen die Referendarien Friedberg und Steinig für die Angeklagten Köhler und Schmidt, sodann der Justizrath Gall für Patke, Schwarz wegen der Patke-Angelegenheiten. Nach mehren Repliksen und Dupliksen schloß die Sitzung.

Die neueste Nummer der Wochenschrift des Nationalvereins theilt mit, daß der Geschäftsführer des Vereins, Herr F. Streit in Koburg, für die deutsche Flotte abermals eine Sendung, nimmere die fünfte, und zwar im Betrage von 30,000 Fl., an das preussische Ministerium gemacht hat, so daß sich nunmehr die Gesamtsumme der dorthin erfolgten Sendungen auf 80,000 Fl. beläuft. Es verblieben am 12. November in Kasse 14,415 Fl. Von den größeren Flottenbeiträgen jüngster Zeit sind noch erwähnenswerth: von dem Herzog Eugen Erdmann von Württemberg jährlich 200 Thlr. auf einen Zeitraum von 20 Jahren, von dem Flottenomitee in Königsberg i. d. N. 1752 Thlr.

Hiesige Blätter theilen das folgende Rescript des Herrn Ministers des Innern an den Regierungs-Präsidenten Kothe in Merseburg mit: „Mit dem gefälligen Berichte v. 12. d. M. und in Berücksichtigung der dortigen und sonstigen Wahrnehmungen bin ich, was die Wahlagitation Seitens der sogenannten Fortschrittspartei betrifft, darin mit Ew. Hochwohlgeboren einverstanden, daß es wesentlich darauf ankommt, die angebliche Uebereinstimmung dieser Partei mit den Absichten der Staatsregierung zu berichtigen. Den betreffenden Behauptungen wird am geeignetsten durch diejenigen Kreisblätter entgegenzutreten sein, welche die amtlichen Mittheilungen zu bringen pflegen. Es werden Rundgebungen dieser Art die Meinung nicht aufkommen lassen, daß die Bestrebungen der Fortschrittspartei mit der Staatsregierung übereinstimmen. Berlin, den 16. Nov. 1861.“

Der Minister des Innern. Graf Schwerin.“ — Der Malzextrakt-Fabrikant Herr Hoff hier selbst hat von der wissenschaftlichen Gesellschaft in Paris die silberne Medaille erhalten.

Aus Mecklenburg, 20. Nov. Schon in den vierziger Jahren bildeten die Landesklöster stets einen Gegenstand des Streites zwischen adligen und bürgerlichen Mitgliedern der Ritterschaft, indem letztere die von ersteren allein innegehaltene Verwaltung und Nutzung für Jungfrauen ihres Standes mit beanspruchten. Die jetzige Opposition faßte die Sache richtiger als Interesse des ganzen Landes auf, wie Herr Vogge-Zanbig durch einen in der Landtagsversammlung vom 18. d. eingereichten Protest darthut. Derselbe führt aus, daß die Klöster nach dem Revers vom 2. Juli 1572 den Ständen zur Verwaltung überwiesen wurden, zur christlichen ehrbaren Aufzucht inländischer Jungfrauen, gegen Uebnahme einer landesherrlichen Schuld von 400,000 Goldgulden, welche vom ganzen Lande, auch von den in Edicte namentlich aufgeführten Bauern, Beamten, Handwerkern aufgebracht wurden. Auch sind früher bürgerliche Jungfrauen in die Klöster aufgenommen, während solches jetzt nur mit adligen, und sogar ausländischen, geschieht. Wäre die Verfassung von 1849 geblieben, so würde längst dies zu allgemeinen Erziehungszwecken bestimmte Vermögen seiner Bestimmung gemäß verwendet werden. Es handelt sich hier um ein jährliches Einkommen von 240,000 Thlrn. Aus diesem reichen Einkommen, welches jetzt zum Besten weniger adliger Familien verwendet wird, könnten die Schulen des ganzen Landes wesentlich

verbessert werden, und durch Verkauf des verfügbaren Theils der Klosterländereien in kleinen Stücken hätte ein Theil jenes freien ländlichen Mittelstandes wieder hergestellt werden können, dessen Vernichtung Mecklenburg seiner alten Ritterschaft zu verdanken habe und dessen Wiedererhebung von derselben gehindert werde. Dadurch hätten Tausende Erwerb und Besitz gefunden und wären Tausende von der Auswanderung zurückgehalten. Mit der verhängnißvollen Compromißinstanz von 1850, mit der Wiederherstellung der alten Stände habe das Land alle diese großen Vortheile verloren, mit dem Uebergange zur Repräsentativverfassung würde es sie wiedergewinnen. „Ich halte mich daher verpflichtet, im Interesse des mecklenburgischen Volkes gegen die einseitige Benützung der Klöster zu protestiren, so lange es diesem nicht gönnt ist, seine Rechte selbst zu vertreten.“ — Auch der Magistrat von Schwerin hat beim Landtage beantragt, die Großherzoge zu ersuchen, schon jetzt Verhandlungen wegen des Anschlusses Mecklenburgs an den 1865 zu reconstituirenden Zollverein einzuleiten. Dagegen hat sich eine Versammlung von Kaufleuten aus vielen Städten in Güstrow für das Regierungsproject in der Steuerreform ausgesprochen. Diese Herren nehmen für sich eine besondere Sachverständigkeit in Anspruch, während sie doch niemals etwas weitereres als den nächsten Vortheil ihres eigenen Standes berücksichtigt haben, gerade wie ein Theil der Handwerker sich für allein sachverständig in der Gewerbegesetzgebung ausgiebt.

Wien, 24. Nov. Se. Majestät der Kaiser hat das nachfolgende Handschreiben erlassen:

„Lieber Herr Vetter Erzherzog Maximilian. Dem fortgesetzten Studium und der Aufmerksamkeit, welche Euer Lieben der Ausbildung der fortificatorischen Vertheidigungsmittel widmen, verdankt Meine Armee schon manche wichtige Erfahrung. Zudem Euer Lieben in neuester Zeit das nach eigenem Plane erbaute Vertheidigungs-Objekt bei Rothneusiedel zu einem Beschießungsversuche und behufs Erprobung der neu eingeführten gezogenen Geschütze zur Disposition stellten, haben Euer Lieben die Gelegenheit zu Beobachtungen gegeben, welche für den Fortschritt in der Technik der Artillerie und der Geniewaffe von dem höchsten Werthe sind. Ich sehe darin den erwünschten Anlaß, Euer Lieben für diese opferbereite Hingebung im Interesse der Armee Meinen Dank auszusprechen.“

Wien, am 21. November 1861.

Franz Joseph m. p.

Wien, 23. Nov. In der Fortsetzung der Debatte über das Gesetz zum Schutz der persönlichen Freiheit hatte heute das Abgeordnetenhaus zuerst den in voriger Sitzung vom Abgeordneten Klaudi eingebrachten Antrag (Niemand kann seinem gesetzlichen Richter entzogen werden; Ausnahmsgerichte dürfen nicht stattfinden) zu erledigen. Der Ausschuß, welcher mittlerweile darüber berathen hatte, schlug dem Hause vor, nur den ersten Satz des Klaudi'schen Antrages in verbesserter Form (Niemand darf seinem gesetzlichen Richter entzogen werden) anzunehmen, den zweiten Satz jedoch abzulehnen, und so geschah es auch. Was wäre auch der österreichische Constitutionalismus ohne Ausnahmsgerichte?!

Bern, 21. Nov. Nächsten Montag wird in Genf die internationale Commission zur nochmaligen Prüfung des Vorfalles von Ville-la-grande zusammen-treten. In Beziehung auf die Vorkommnisse im Dappenthale scheint man in Frankreich jetzt die Politik einer Gegenbeschuldigung befolgen zu wollen. Wenigstens behauptet heute die „Sentinella du Jura“ — welche bekanntlich zuerst in die Oeffentlichkeit gebracht hatte, daß die franz. Regierung die Ausübung amtlicher Functionen Seitens der Waadtland-Behörden im Dappenthale nicht mehr dulden würde — daß der Präfect von Nyon nebst noch vier anderen Waadtländer Beamten und einem Gendarmen sich einer Verletzung französischer Gebiets schuldig gemacht hätten. Drei Soldaten von der Besatzung von Fort les Rousses hätten nämlich auf einem Ausfluge nach dem Dappen-

thale in einer dortigen Schenke Gresse begangen, so unter Anderem auch den Wirth derselben, einen gewissen Bernet, verwundet. Troßdem daß der Commandant von Fort les Rouffes die Excedenten exemplarisch bestraft habe, hätte der Präfect von Lyon für nöthig erachtet, an Ort und Stelle noch weitere Erhebungen zu machen. Bei dieser Gelegenheit habe er, der Grenzverhältnisse nicht recht kundig, mit seinen Begleitern französischen Boden betreten, sich jedoch auf das Bemerken der dort anwesenden Gendarmerie von Fort les Rouffes auf Schweizer Gebiet eiligst wieder zurückgezogen. Ist aus den früheren Vorgängen ein Schluß zu ziehen, so dürften wir allerdings dieser vorläufigen Zeitungsnachricht bald eine officielle Reclamation der französischen Regierung folgen sehen.

Turin, 22. Nov. Die Deputirtenkammer genehmigte heute nach längerer Debatte das Gesetz über die Veräußerung von Domänen. Sie ging darauf zur Discussion des Gesetzesvorschlags über, kraft dessen die in Folge des Krieges nothwendig gewordenen Steuererhöhungen auf sämtliche Provinzen des Reiches ausgedehnt werden sollen. Ricciardi bekämpfte das Gesetz, weil eine neue Erhöhung der Steuern Unzufriedenheit in den südlichen Provinzen hervorrufen werde. Gegen diese Worte wird von allen Seiten Protest erhoben. Der Präsident fordert den Redner auf, bei der Sache zu bleiben. Die Deputirten de Vlasto und Plutino erklären, daß die südlichen Provinzen durchweg bereit seien, zu den Lasten des Staates beizutragen. Die Debatte wird auf den 23. vertagt.

Der „Movimento“ veröffentlicht die Antwort Garibaldi's auf die demselben aus Neapel zugegangene Adresse, worin er zu einem Besuche Süd-Italiens aufgefordert wird. Der General erklärt, daß er zu seinem Bedauern gegenwärtig dieser Einladung nicht Folge leisten könne, er werde jedoch kommen, sobald man seiner bedürfe. Inzwischen möge jeder Italiener sich kampffertig machen.

Palermo, 15. Nov. Sowohl hier als in Messina, Catania und anderen Orten ist man, nach längerer Ruhe, wieder einmal bourbonistischen Umtrieben auf die Spur gekommen. Diese Umtriebe gehen von Malta aus, und das, was Rom für Neapel ist, ist Malta für Sicilien. Zahlreiche Emigranten kommen und gehen und treiben sich unter allerhand Vorwänden auf der Insel umher; sie setzen die fabelhaftesten Gerüchte in Umlauf, welche leider das Volk glaubt; so z. B. hieß es in dieser Woche, Franz II. sei an der Spitze einer großen Armee in Neapel eingezogen, alle Liberalen hätten über die Klinge springen müssen, Napoleon wolle keine unita italiana mehr, sondern einen Dreistaat: Ober-, Mittel- und Unter-Italien. Auch die Geistlichkeit ließ in der letzten Zeit sehr mitleidvolle Sermonen über die zeitliche Gewalt des Papstes ertönen. Dazu kommt die Ermordung eines gewissen Meli (in einer Vorstadt Palermos), eines Ultraradikalen, der in einem kleinen Blatte, „Pepe“ genannt, die Bourbonen geißelte und bespöttelte. Die Erbitterung gegen dieses Getreibe ist groß, und man macht abermals der Regierung Vorwürfe, daß sie kein wachsameres Auge habe.

Paris, 22. Nov. Foulb und nichts als Foulb! Seine nächsten Freunde versichern, er wisse selbst noch nicht, was er thun werde. Lange wird er das Geheimniß seines Finanzplanes nicht bewahren können; denn durch zu langes Warten würde das feindliche Vertrauen wieder ins Gegentheil umschlagen. Man verspricht uns, der „Moniteur“ werde Sonntags in einem Berichte an den Kaiser weitere Enthüllungen und positive Vorschläge bringen. Die Rente hat heute definitiv 70 überschritten und dieser Cours kann als fest angesehen werden. Die öffentliche Meinung und die liberalen Organe sollen nicht anstehen, mit der Börse und der gesammten Finance entschieden und möglichst laut Partei für Herrn Foulb zu nehmen; denn die ultra-dezembristische und militärische Reaction, tausend bedrohte Schmarogerinteressen, die Eifersucht und der Neid coalitiren sich bereits, um die Aufgabe des wirklichen Premierministers zu verächtlichen und zu hintertreiben. Foulb bedarf des Beistandes der öffentlichen Meinung und einer außerordentlichen Popularität, welche noch mehr seiner Mission, als seiner Person gilt. Sonst werden theils perfide, theils schüchterne Halbheiten in Sachen der Finanzen, des Friedens und der Freiheit die neue Politik verpuffen und den Imperialismus entweder in einen Sumpf oder auf einen Vulkan führen. — Haben Sie den General Cialdini gesehen? — Ist er in Paris, ja oder nein? — Der sardinische Gesandte verneint seine Ankunft und ein Telegramm aus Turin bestätigt diese Angabe. Hingegen ist es

beinahe gewiß, daß er vor einigen Tagen in Montpellier auf dem Wege nach Paris gesehen wurde. Gut unterrichtete Personen behaupten, er sei gestern Abend angekommen, und Personen, die mit dem General bekannt sind, versichern eben in meiner Gegenwart, ihn heute mit eigenen Augen gesehen zu haben. In amtlichen Kreisen wurde hingegen heute versichert, Cialdini werde in einigen Tagen von Turin sich nach Spanien begeben. Aus den Widersprüchen läßt sich auf die hohe Wichtigkeit schließen, welche man dem Erscheinen Cialdini's in Paris und Compiegne beilegen würde.

Athen, 16. Nov. Der des Mordversuches auf Ihre Majestät die Königin angeklagte Student Aristides Doustos, soll noch im Laufe dieses Monats vor dem hier tagenden Schwurgerichte erscheinen.

Lissabon, 17. Nov. Gestern fand das Leichenbegängniß des Königs Dom Pedro V. Statt. Die Theilnahme des Volkes, welche sich bei dieser Gelegenheit fund gab, war eine außerordentliche. Der Zustand des Prinzen Augusto ist noch immer ein bedenklicher. Auch der Herzog von Salbanya ist krank und man zweifelt an seinem Aufkommen. Der neue König hat das Cabinet Loulé im Amte bestätigt. Die preussische Kriegsbrigg „Hela“ liegt noch immer im Tajo.

Der König Dom Luis I. hat bei seinem Regierungs-Antritt eine Proclamation erlassen, in welcher es heißt: „Ich werde mich bei der schwierigen Mission, welche mir anvertraut ist, bemühen, die edlen Beispiele zu befolgen, die mir der so frühzeitig der Liebe seines Volkes entrissene tugendhafte Monarch vermacht hat. Die getreue Beobachtung der politischen Institutionen meines Landes ist der Vorschrift meiner Pflichten, wie der Eingebung meiner Gefühle gleich entsprechend. In Ausführung der constitutionellen Charta schwöre ich, die römisch-katholisch-apostolische Religion und die Integrität des Königreichs aufrecht zu erhalten, die politische Constitution, so wie die übrigen Gesetze des Königreichs zu beobachten und von der portugiesischen Nation beobachten zu lassen, und so viel ich vermag, auf das allgemeine Wohl der Nation bedacht zu sein.“

London, 22. Nov. Großes Aufsehen hat in Southampton die Ankunft des dem südlichen Sonderbunde angehörigen amerikanischen Kriegsdampfers „Nashville“ gemacht, welcher gestern früh, die Fahne der Conföderation hoch auf dem Mast wehen lassend, in den dortigen Hafen einlief. Er hatte vorgestern Morgens den Unions-Rauffahrer „Harvey Birch“ nahe bei der Einfahrt in den Kanal aufgebragt, die Mannschafft gefangen an Bord genommen und dann das gekaperte Schiff verbrannt. Die Mannschafft ward in Southampton freigelassen. Der „Nashville“ ist ein Schiff von 1120 Tonnen Raft, wird von Capitän Peagrim befehligt und hat ein 80 Mann starkes Schiffsvolk, lauter Weiße, meistens Engländer und Irländer. Es ist bloß mit 2 langen gezogenen Zwölfpündern armirt. Das Schiff hatte gegen Ende October im Hafen von Charleston um Mitternacht, wo es nahe am Ufer unbemerkt bei zwei Unions-Kreuzern vorbeifuhr, die Blofabe gebrochen und unterwegs, um Kohlen einzunehmen, in Bermuda angelegt, wo der Capitän, wie er ausfragt, von Seiten des dortigen Gouverneurs alle mögliche Aufmerksamkeit und Zuverlässigkeit erfuhr. Das gekaperte Schiff „Harvey Birch“ (Capitän Nelson) war ein Fahrzeug von 1487 Tonnen amerikanischen Raftes und sein Bau hat ungefähr 125,000 Dollars gekostet. Als Capitän Peagrim den „Harvey Birch“ aufbrachte, ließ er der Mannschafft sagen, sie möge ihre Haftseligkeiten so schnell wie möglich zusammenpacken, wozu er eine Frist von 1½ Stunde gestattete, da er das Schiff zu vernichten beabsichtige. Die Leute des Raperschiffes nahmen den größten Theil des Proviantes, so wie Chronometer und Barometer des Schiffes und einige der Seefarten an sich, ließen jedoch dem Capitän Nelson seinen eigenen Chronometer. Nichts desto weniger büzte derselbe verschiedene Effekten, als Bücher, Karten u. s. w. zum Werthe von 1200—1400 Dollars ein. An Bord des Dampfers „Nashville“ wurden die Gefangenen mit Ausnahme des Capitäns und Bootsmanns, welche beide die rückständigste und höflichste Behandlung erfuhren, in Fesseln geschlagen. Es heißt, ehe dies geschah, habe man den Leuten zugemutht, der conföderirten Regierung Treue zu schwören. Capitän Nelson sagt, er wisse nichts davon, doch möge sich die Sache wohl so verhalten. Gleich nach der Landung begab sich Nelson zu dem Capitän Britton, amerikanischen Consul in Southampton, der die Schiffsmannschafft vorläufig in der Matrosenherberge unterbrachte und Anstalten traf, sie auf einem am nächsten Mittwoch abgehenden Dampfer nach New-York zurück zu befördern. Außerdem setzte der Consul Herrn Adams, den amerikanischen Gesandten in London, von dem ganzen Sachverhalt in Kenntniß. Als Capitän Nelson den „Nashville“ verließ, sagte Capitän Peagrim zu ihm, er hoffe, sie würden nicht als Feinde scheiden; denn was er gethan habe, sei ein bloßer Act der Vergeltung, welcher an den nördlichen Staaten geübt worden sei, weil sie in das Gebiet des Südens eingedrungen seien, die Häuser der Bewohner verbrannt, ihre Frauen mißhandelt und ihre Neeger gestohlen hätten. Der Süden sei genöthigt, sich dafür Entschädigung und Genugthuung an dem Eigenthum des Nordens zu suchen, wo und wie man denselben nur immer habhaft werden könne. An Bord des Nashvilles befand sich Oberst Peyton, ein Agent des südlichen Bundes. Derselbe hat sich nach London begeben. Die Landung des Nashville in Southampton und die Aussetzung

von sogenannten Kriegsgefangenen daselbst wird von Mauchen als ein Bruch der königlichen Neutralitäts-Proclamation betrachtet. Dem Vernehmen nach hat das Schiff einige Offiziere an Bord, welche den Bau von Kriegsschiffen für die Flotte des Südens betreiben sollen. Noch ein anderes unheimliches Schiff befindet sich gegenwärtig zu Southampton. Es ist der Dampfer Pacific, welcher früher der Galway-Gesellschaft gehörte, seit einigen Monaten in den Dock liegt, ganz vor Kurzem verkauft wurde und jetzt zu einer Reise, wie es heißt, nach Westindien in Bereitschaft gesetzt wird. Man hegt stark den Verdacht, daß das Schiff von den conföderirten Staaten angekauft worden ist.

New-York, 9. Nov. Ein amtliches Telegramm aus Washington sagt: Es ist nicht eine militärische Folge des Krieges, daß Europa keine Baumwolle erhält. Die Ausfuhr wurde im Juli vom Rebellen-Kongreß bei schwerer Strafe verboten. Die große Flottenerpedition wird von Fort Royal aus eine regelmäßige Ausfuhr Georgischer und Carolinischer Baumwolle auf Rechnung der Regierung und individueller im Herzen unionistisch gesinnter Pflanzer organisiren. Die große Armee am Potomac wächst täglich an Zahl und Disziplin. Es stehen 575,000 Mann unter den Waffen, um die Republik zu retten.

## Locales und Provinzielles.

Danzig, den 27. November.

Stadt-Verordneten-Sitzung am 26. Novbr.)  
Vorsitzender: Herr Justigrath Walter, Magistrats-Commissarius: Herr Stadtrath Dodenhoff. — Das Protokoll der vorigen Sitzung wird verlesen und angenommen. Ehe die Tagesordnung beginnt, theilt zuerst der Vorsitzende ein Schreiben des Hrn. Maters Scherres mit, in welchem derselbe die Versammlung bittet, ihm und seinen hiesigen Kollegen den grünen Thor-Saal behufs einer Ausstellung von neuen Bildern zu bewilligen. Die Bewilligung erfolgt sofort. Ferner theilt der Herr Vorsitzende eine Eingabe des Comitees mit, welches den großen Ball im Artushof und in dessen Vorbau arrangirt hat. In der Eingabe wird gesagt, daß das Comitee, nach dem es bereits den Ueberfluß der Balleinnahme wohlthätigen Anstalten übermacht, noch eine Rechnung von der hiesigen Gasanstalt erhalten habe, der zufolge an diese für die Erleuchtung des Neptun durch Gasflammen an jenem Abend die Summe von 90 Thlrn. 9 Sgr. zu zahlen. Die Comitee-Mitglieder würden demnach in der Lage sein, diese Summe aus ihrer eigenen Tasche zu bezahlen, wenn dieselbe nicht niedergeschlagen werden sollte; sie bitten deshalb um Niederschlagung. Herr Lebens findet diese Bitte sonderbar. Herr Lievin gleichfalls; er kenne, sagt er, die Mitglieder des benannten Comitees nicht und möchte sie auch nicht kennen lernen. Wenn sie aber Stadterordnete wären, so müßte sie wissen, daß das nicht der rechte Weg sei. Es wird hierauf mitgetheilt, daß dasselbe aus 1 Stadterordneten und 4 Nicht-Stadterordneten bestehe. Herr Röpell schließt sich der Meinung des Herrn Vorredners an und bemerkt, daß das Comitee nicht nur hätte wissen müssen, sondern auch gewußt hätte, daß für die Erleuchtung des Neptun (dessen sogenannte Flamme-Crinoine) bei der Gasanstalt eine Rechnung zu bezahlen. Indessen sei er doch dafür, daß man Gnade für Recht ergehen lasse und den Beschluß fasse, die Summe aus der Kammereikasse bezahlen zu lassen. Herr Breitenbach erkennt in diesem Vorschlag eine Halbheit. Herr Behrend, der inzwischen eingetreten, theilt mit, daß er als Commissionsmitglied das in Rede stehende Schreiben selbst mit vollzogen habe und sucht die Handlungsweise des Comitees den laut gewordenen Meinungen gegenüber in das rechte Licht zu stellen. Herr Biber macht den Vorschlag, daß die Gasanstalt ermächtigt werde, dem Comitee die Rechnung zum Produktionspreise auszufüllen. Die Herren Schiermacher und Hausmann sprechen für gänzliche Niederschlagung. Bei der Abstimmung erklärt sich die Majorität der Versammlung dagegen. Indessen wird der Beschluß gefaßt, die Differenz zwischen dem Produktions- und dem Verkaufspreise des zur Erleuchtung des Neptun verbrauchten Gases aus der Kammereikasse zu bezahlen, so daß das Comitee eine bedeutend geringere Summe zu erlegen hat. Es beginnt nunmehr die Tagesordnung. Zunächst theilt der Herr Vorsitzende die Beantwortung der Interpellation des Herrn Dr. Kirchner vom 29. October mit, betreffend das Honorar der siebenten Lehrer an der Petri- u. Johannis-Schule. Die Beantwortung lautet dahin, daß das für die siebenten wissenschaftlichen Lehrer an den benannten Schulanstalten beschlossene jährliche Honorar natürlich erst dann gezahlt werden könne, wenn die Anstellung derselben wirklich erfolge. Der Schluß der Beantwortung lautet: Beschließt die Stadterordneten-Versammlung jedoch, auch den beiden an Stelle der siebenten wissenschaftlichen Lehrer fungirenden Elementarlehrern das jährliche Honorar von 600 Thlrn zu bewilligen; so werden wir einer solchen Bewilligung nicht widersprechen. — Ferner erfolgt eine Anzeige von dem Herrn Oberbürgermeister Grobeck, derzufolge ein Schreiben von dem Herrn Geheimen Cabinets-Rath Claire nebst einem Gnadengesuch St. Majestät des Königs im Betrage von 500 Thaler für hiesige Arme eingegangen mit der Bestimmung, daß diese Summe nach dem Ermessen des Herrn Oberbürgermeisters vertheilt werden soll und zwar mit Rücksicht auf die zugleich mit übersandten Inmediatgesuche, welche bei der Anwesenheit Ihrer Majestäten hier selbst eingegangen. Zu einer längeren Debatte giebt nunmehr die Stellung des jetzigen Ober-Inspectors beim sardinischen Lazareth, Herrn Dormann, Anlaß. Herr Dormann, der vor einiger Zeit an Stelle des Hrn. Rothländer gewählt, hat seine frühere Stellung bei der hiesigen Marinestation noch nicht definitiv aufgegeben, sondern nur Urlaub genommen. Der ihm ertheilte Urlaub läuft mit dem näch-



**St. Elisabeth.** Getauft: Stabs-Wachtmeister Kummerehl Tochter Elise Auguste Helene. Stabs-Hautboist Scholz Tochter Anna Helene Adelaide.

Aufgebeten: Bootsmannsmaat 1. Kl. Carl George Pilarski mit Jgfr. Maria Rosa Rhode.

Gestorben: Pionier Gottfried Grede, 24 J. 2 M. 4 T., Nervenfieber. Magist. Vete Wagner Tochter Martha Antonie Selma, 22 Tage, Hautboist Winter Tochter Meta Mathilde Marie, 7 M., Krämpfe. Thierarzt Hofmeister Tochter Martha Charl. Wilhelm, 1 J. 10 M., Scharlach. Grenadier August Kurz, 23 J. 1 M. 22 T., Typhus. Handwerker 3. Kl. der Werk-Division Peter Louis Anton Hönig, 21 J. 3 M. 25 T., Nervenfieber.

**Heil. Reichnam.** Getauft: Einwohner Minge in Bröden Sohn Friedr. Herrmann.

Gestorben: Kaufmann Löwens in Langefuhr todtgeborene Tochter.

**Simmelfahrtskirche** zu Neufahrwasser: Getauft: Schiffs-Kapitän Wittstod Sohn Max Philipp.

**Königl. Kapelle.** Getauft: Schneidergesell Kawcki Tochter Maria Martha.

Gestorben: Victualien-Händler Pofanski Sohn Friedr. Max, 1 M., Ausschlag.

**St. Nicolai.** Getauft: Zimmerges. Grabowski Tochter Auguste Friederike. Schuhmachermstr. Jastrzynski Tochter Josephine Franziska.

Gestorben: Brigitte Bastewicz, 68 J., Schlagfluß.

**Carmeliter.** Getauft: Opernsänger Neumann Sohn Arthur Hugo Leo.

Gestorben: Magist. Executor Bigelische Sohn Max Louis Eduard, 3 J. 11 M., Scharlach.

**Meteorologische Beobachtungen.**  
Observatorium der Königlichen Navigationschule zu Danzig

Stunde	Barometer-Höhe in Par. Linien.	Thermometer im Freien n. Reaumur.	Wind und Wetter.
26 3	337,32	- 0,9	S. Sturm, bez. u. trübe.
27 9	335,33	+ 2,1	SSW. mäßig, did m. Regen.
12	335,63	+ 2,4	do. schwach, do. do.

**Producten-Berichte.**

Danzig. Börsenverkäufe am 27. November.  
Weizen, 155 Last, 130, 129 pfd. fl. 600; 128, 29 pfd. fl. 590; 125, 26 pfd. fl. 560 pr. 82½ Pfd.  
Roggen, 50 Last, fl. 381—384 pr. 125 pfd.  
Gerste gr., 13 Last, 110 pfd. fl. 275.  
Erbsen weiße, 6½ Last, fl. 390.  
Berlin, 26. November. Weizen 75—86 Thlr.  
Roggen 54 Thlr. pr. 2000 pfd.  
Gerste, große und fl. 38—43 Thlr.  
Hafer 24½ Thlr.  
Erbsen, Koch- und Futterwaare 53—63 Thlr.  
Rübsöl 12½—19/24 Thlr.  
Spiritus 19½—3 Thlr. pr. 8000 % Tr.  
Stettin, 26. November. Weizen 85 pfd. 70—87 Thlr.  
Roggen 77 pfd. 50—52 Thlr.  
Rübsöl 12½ Thlr.  
Spiritus ohne Faß 19 Thlr.  
Königsberg, 26. November. Weizen 80—105 Sgr.  
Roggen 50—65 Sgr.  
Gerste gr. 45—50 Sgr. fl. 40—46 Sgr.  
Hafer 25—32 Sgr.  
Erbsen gr. 70—90 Sgr., w. 60—65 Sgr.  
Elbing 26. Novbr. Weizen hochb. 125 pfd. 88—105 Sgr.  
Roggen 120—124 pfd. 58½—61 Sgr.  
Gerste, fr. große 107—115 pfd. 41—48 Sgr.  
Erbsen, w. fr. 53—62 Sgr., graue 60—80 Sgr.  
Bohnen 58—62 Sgr.  
Widen 42—46 Sgr.  
Spiritus 19½ Thlr. pr. 8000 % Tr.  
Thorn passirt und nach Danzig bestimmt vom 23. bis incl. 26. Novbr.  
34 Last Weizen. Wasserstand 9".

**Angewandte Fremde.**

Im Englischen Hause:  
Der Kaiserlich Oesterreichische Hauptmann a. D. Hr. Baron v. Prosch-Osten a. Grag. Die Hrn. Rittergutsbesitzer v. Somnig a. Schönebr und v. Somnig a. Charbow. Hr. Gutsbesitzer Plehn a. Wiermbi. Hr. Landmann Fürde a. Berlin. Mad. Gerlich n. Fräul. Tochter a. Bantau. Die Hrn. Kaufleute Lesser u. Jacoby a. Berlin, Landau a. Coblenz, Schäfer a. Hagen, Metz a. Cassel, Krotowski a. Breslau und Möller a. Remscheid. Madame Gerlich n. Fr. Tochter a. Bantau.  
Hotel de Berlin:  
Hr. General-Major v. Rosenber n. Sattin a. Berlin. Die Hrn. Kaufleute Levin u. Salomon a. Berlin, Arnold a. Danzig und Westling a. Graudenz.  
Walter's Hotel:  
Die Hrn. Gutsbesitzer v. Patowski a. Königsberg und Schaffranski a. Neumarkt.

**Schmelzer's Hotel:**  
Hr. Fabrikbesitzer Leimert a. Remscheid. Die Hrn. Kaufleute Wehlmann a. Heseloh, Döring a. Leipzig, Steinroth a. Dresden und Brandt u. Hübler a. Berlin.  
Hotel de Thorn:  
Hr. Oberamtmann Frisch a. Breslau. Die Hrn. Gutsbesitzer Lübke a. Pomm. Stargardt, v. Versen a. Bütow und Puttkammer a. Bernsdorf. Hr. Besitzer v. Pleupot a. Stollos. Hr. Forst-Sekretär Laue a. Stangenwalde. Die Hrn. Kaufleute Stein a. Königsberg und Falk a. Mainz.  
Deutsches Haus:  
Hr. Kaufmann Zindnagel a. Filshne und Heyne a. Braunsberg. Hr. Capitän Volkow a. Memel. Hr. Rentier Ratke a. Elbing. Hr. Färbermeister Sakowsky a. Neustadt a. W.

**Die Wahlmänner des Danziger Landkreises werden erjucht, sich Sonnabend, den 30. d. M., Vormittags 11 Uhr, in dem Danziger Gewerbehaufe zu einer Besprechung über die Wahlen der Abgeordneten einzufinden.**  
Arnold-Osterwid. von Frantzius-Abfkan.  
Maquet-Neufkau. Netke-Weßlinken.

**Stadt-Theater in Danzig.**

Donnerstag, den 28. Nov. (3. Abonnement No. 8.)  
**Die weiße Dame.**  
Oper in 3 Aufzügen. Musik von Boieldieu.  
Freitag, den 29. Novbr. (Abonnement suspendu.)  
Zweite Gastdarstellung der Kaiserl. Königl. Hofschauipielerin Friederike Gohmann.  
**Die Grille.**  
Original-Character-Lustspiel in 5 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer.  
(Fanchon Virieur: Friederike Gohmann.)  
Anfang 6 Uhr.  
**R. Dibbern.**

**Concert-Anzeige.**

**Donnerstag, 28. Novbr., Abends 6½ Uhr im Saale des Schützenhauses: Letztes Wochen-Concert vor dem Weihnachtsfeste.**  
Unter andern gefälligen Musikstücken wird das Sextett „Die Dorfmusikanten“, musikalisch Scherz von Mozart zur Aufführung kommen.  
Entree 5 Sgr. — 4 Billets zu 15 Sgr sind in den Musikalien-Handlungen der Herren Habermann und Ziemssen, sowie in meiner Wohnung, 4. Damm Nr. 2, zu haben.  
**H. Buchholz.**

So eben erschien und traf bei uns ein:  
**Mascher, H. A., der Preussische Civil-Staatsdienst,** oder systematische Darstellung der Rechte und Pflichten der unmittelbaren und mittelbaren Civil-Beamten in Preußen. Ein Handbuch für die Preussischen Civil-Staatsdiener aller Klassen und alle Die, welche solche werden wollen. 1861. geb. Preis 1 Thlr. 5 Sgr.  
Es ist dies ein Werk sowohl für die höheren als für die Subaltern-Beamten Preußens und wird außerdem alle diejenigen interessieren, die sich erst später dem Königl. Civildienste widmen wollen. Der Raum gestattet leider nicht, den reichen Inhalt des Buches hier anzuführen!

**Léon Saunier,**  
Buchhandlung  
für deutsche u. ausländische Literatur  
Langgasse 20, nahe der Post.  
In Elbing: Alter Markt 38.

**Zu Weihnachts-Geschenken**

geeignet!  
28 Ansichten von Danzig und Umgebung in feinem Stahlstich auf Briefbogen, zusammen ein kleines Album von Danzig bildend, sind einzeln à 1 Sgr., buchweise à 24 Bogen in sauderem Etui für 20 Sgr., zu haben bei  
**S. Ruhuth,**  
Langenmarkt No. 10.

**Berliner Börse vom 26. November 1861.**

	Zf.	Br.	Gld.		Zf.	Br.	Gld.		Zf.	Br.	Gld.
Dr. Freiwillige Anleihe	4½	102½	102½	Pommersche Pfandbriefe	4	100½	100½	Pommersche Rentenbriefe	4	99½	99½
Staats-Anleihe v. 1859	5	—	—	Possensche do.	4	—	102½	Possensche do.	4	98½	97½
Staats-Anleihen v. 1850, 52, 54, 55, 57, 59	4½	103	102½	do. do.	3½	—	98	Preussische do.	4	—	95½
do. v. 1856	4½	103	102	do. neue do.	4	—	95½	Preussische Bank-Antheils-Scheine	4½	123	122
do. v. 1853	4	99½	99	Westpreussische do.	3½	87½	86½	Oesterreich. Metalliques	5	49	48
Staats-Schuldscheine	3½	—	89	do. do.	4	97½	97½	do. National-Anleihe	5	—	58½
Prämien-Anleihe v. 1855	3½	—	118	Danziger Privatbank	4	95½	—	do. Prämien-Anleihe	4	—	69
Danzigische Pfandbriefe	3½	—	87	Königsberger do.	4	—	91½	Polnische Schatz-Obligationen	4	80½	79½
do. do.	4	—	97	Magdeburger do.	4	—	83	do. Cert. L.-A.	5	93½	92½
Pommersche do.	3½	91	90½	Poisener do.	4	—	90	do. Pfandbriefe in Silber-Rubeln	4	—	85

**Erstes Abonnements-Concert.**  
**Sonnabend, den 30. Novbr., Abends 7 Uhr, im Apollo-Saale.**  
Die Compositionen zu Goethe's **Faust** vom Fürsten Anton Radziwill.  
mit verbindendem Text, ausgeführt von dem unter meiner Leitung stehenden Gesang-Verein und grossem Orchester; die deklamatorischen und Gesang-Solo-Partien haben geehrte Dilettanten übernommen.  
Die Abonnements-Listen liegen aus in den Musikalien-Handlungen der Herren Weber und Habermann, auch sind daselbst einzelne Billets, zum Saal à 1 Thlr., zum Balkon à 15 Sgr., zu haben.  
**Wilh. Behfeldt.**

**Nur 4 Thlr. Pr. Ort.**  
kostet ein ganzes Original-Prämien-Loos der von der Herzogl. Braunschweiger Regierung garantirten großen **Staats-Gewinne-Verlosung** deren Ziehung am 12. u. 13. December stattfindet; sowie zur 3., 4. und 5. Abtheilung der vom **Hamburger Staate garantirten großen Staats-Prämien-Verlosung**, Ziehung 3. Abtheilung den 30. und 31. Decbr. 4. Abtheilung den 20. Novbr., 5. Abtheilung den 11. Decbr.  
Beide Prämien-Verlosungen bestehen in 33,000 Gewinnen zum Betrage von  
**4,094,750 Mark,**  
worunter Haupttreffer als: event.  
**250,000, 200,000, 150,000,  
2 à 100,000, 2 „ 50,000, 30,000,  
25,000, 15,000, 12,500, 12,000,  
13 à 10,000 Mark** etc. etc.  
zur Entscheidung kommen.  
Ein Hamburger Original-Prämien-Loos kostet zu diesen drei verschiedenen Abtheilungen 2½ Thlr. Pr. Ort, getheilte im Verhältnis. — Auswärtige Aufträge, auch nach den entferntesten Gegenden, werden prompt und verschwiegen ausgeführt und die amtlichen Listen und Gewinnelder sogleich nach der Ziehung versandt.  
**A. Goldfarb,**  
Banquier in Hamburg.

**Frische Kieler Sprouten empfiehlt F. A. Durand, Langgasse 54.**

Die so beliebte **Beilchen-Seife**  
habe ich ohn: Kosten anfertigen lassen und empfehle dieselbe à Stück 6 Sgr., bei Abnahme von 6 Stück das 7. Rabatt.  
**W. Schweichert,**  
Langgasse No. 74.

**Bitte an alle edle Menschen!**  
Der Mangel des Geldes zu kräftigen Curen, das zu erhalten der 42 Jahr alte **Eduard Hindeisen** in **Korzisch** bei Belgern a. d. Elbe sich seit 14 Jahren — immer vergeblich — bewährte; die Hoffnung, von seiner 8jährigen Lähmung beider Hüfte, den 17jährigen so bekräftigen körperlichen Schmerzen, noch erlöst werden zu können — und der feste Glaube, daß der gute Gott, wenn man das Vertrauen nicht verliert, helfen wird, zwingen ihn, alle edle wohlhabende Herren und Damen wiederholt herzlich zu bitten, Opfer der Liebe zu den langen und theuren Curen, die er so gerne mit Hüfte des Hrn. Sanitäts-Rath Dr. Köppe zu Torgau unternehmen möchte, senden zu wollen. Jede Gabe, sie sei noch so klein, wird der Kranke — innig dankend — gegen Berechnung in diesen Blättern annehmen.  
Die Wahrheit vorstehender Angaben bezeugen: der Herr Ober-Pfarrer u. Sup. Dr. Schmidt zu Belgern, der Herr Bürgermeister Kolbe zu Belgern, vielleicht auch der Herr Landrath Graf Seidewitz in Torgau.  
Die Expedition dieser Zeitung ist gern erbötig Gaben der Liebe anzunehmen und weiter zu befördern.